

## Erik H. Erikson: Die religiösen Sehnsüchte der Menschen<sup>1</sup>

Das Wechselspiel von Initiative und Schuld und das göttliche Vater-Sohn-Verhältnis sind die Grundlagen, aus denen die ... abendländische Religionsbewegung erwuchs und auf denen sie fortgeführt wurde. Auch in diesem System bleibt die Mutter ein – wenn auch schattenhafter – Gegenspieler: Vaterreligionen haben Mutterkirchen.

Der Mensch, der – um es in den Worten des Paulus auszudrücken – „durch einen Spiegel in einem dunklen Wort“ sieht, findet sich in einer inneren Welt, in der sich schattenhaft die Umrisse dreier Ziele abzeichnen, denen seine Sehnsüchte gelten.

*Eine* dieser Sehnsüchte ist das einfache, inbrünstige Verlangen, mit wohltuenden Substanzen versorgt zu werden – eins zu sein mit einem mütterlichen Urgrund. Dieses Ziel wird durch *das gütig und bejahend zugeneigte Gesicht der Barmherzigkeit* symbolisiert, die dem Gläubigen die Gewißheit gibt, daß alle, die an ihre Brust zurückkehren, bedingungslos angenommen werden. In diesem Sinnbild ist die Entzweiung des autonomen Menschen für immer aufgehoben; vorbehaltlose Bejahung heilt seine Scham, nie versiegende, freigebige Fürsorge seine Zweifel.

Ziel seiner *zweiten* Sehnsucht ist *die väterliche Stimme des lenkenden Gewissens*, die dem einfachen Paradies der Kindheit ein Ende setzt und tatkräftiges Handeln gutheißt und bestätigt. Aber sie weist ihn auch auf die Unabwendbarkeit schuldhafter Verstrickung hin und droht mit dem Wetterleuchten des Zorns. Den drohenden Ton dieser Stimme – wenn notwendig, durch teilweise Unterwerfung und mancherlei Selbstbeschneidung – zu wandeln, ist das zweite drängende Verlangen, das religiösem Bemühen zugrunde liegt. Die Gottheit muß um jeden Preis dazu gebracht werden, kundzutun, daß sie in ihrer Gnade Schuld und Strafe um der Erlösung willen selbst geplant habe.

*Schließlich* zeigt der Spiegel *das reine Selbst*, den ungeborenen Kern der Schöpfung, in dem Gott „ein lauter Nichts“ ist, wie Angelus Silesius sagt. Die östliche Mystik kennzeichnet Gott vielfach auf diese Weise. Dieses reine Selbst ist das Selbst, das nicht mehr an dem Konflikt zwischen Recht und Unrecht krankt, das keiner Fürsorge und keines Wegweisers zu Vernunft und Wirklichkeit mehr bedarf.

Diese drei Bilder sind Hauptgegenstand der Religion. (Freilich findet man sie oft in der verschiedensten Weise miteinander verschmolzen und von einer Schar von Nebengöttern umgeben.) Aber müssen wir es Regression nennen, wenn der Mensch so in seinem Streben nach einer erhofften, ewigen Zukunft die vertrauensvollen Begegnungen seiner frühesten Vergangenheit wiedersucht? Oder haben nicht vielmehr die Religionen an des Menschen Fähigkeit teil, sich gerade durch das Zurückgreifen auf frühere Stufen schöpferisch neu zu beleben?

In ihrer schöpferischsten Phase rekonstruieren sie unsere frühesten Erfahrungen; dabei geben sie unbestimmten Übeln greifbare Form und dringen wieder zu den frühesten persönlichen Quellen des Vertrauens vor. Gleichzeitig erhalten sie die gemeinsamen Symbole der Integrität lebendig, die sich im Laufe der Generationen herausgebildet haben. Wenn dies eine partielle Regression ist, so ist sie von einer Art, die den Menschen, der fest gebahnte Pfade zurückverfolgt, bereichert und geläutert wieder in die Gegenwart heimkehren läßt. Hier hängt natürlich viel davon ab, ob das Kind einer bestimmten Zeit sich dem Spiegel in

---

<sup>1</sup> Aus: Erik H. Erikson, Der junge Mann Luther. Eine psychoanalytische und historische Studie, München: Szczyzny 1958, Seite 291-292.

gutem Glauben nähert: sei es nun, daß es auf höherer Ebene einen Schatz an Grundvertrauen wiederzuerlangen hofft, den es von Anbeginn sicher besaß, oder daß es ein Geburtsrecht zu finden sucht, das ihm in der Kindheit verweigert wurde.

Jede Generation (ganz gleich unter welchem ideologischen Himmel) schuldet der nächsten einen verlässlichen Schatz an Grundvertrauen. Luther hatte psychologisch und ideologisch recht, als er in theologischen Begriffen sagte, daß das Kind Glauben *hat*, wenn die Gemeinschaft seine Taufe *ernst meint*.